

mehr dem Binnenlande zu“, Fraas dagegen mit „zur Erde geneigt“ (vgl. auch II 146). Dieses sowohl wie *φακοειδές* passt nach Fraas am besten auf *Frankenia pulverulenta* L. (Frankeniaceae), Bestäubte Frankenie. Es ist ein ästiges Kraut mit knotig-gegliedertem Stengel und gegenständigen, fast büscheligen, etwas verwachsenen und am Grunde halbstengelumfassenden Blättern. Die Blüthen sitzen in Trugdolden in den Gabelspalten oder am Ende der Aeste. Die Frucht ist eine zwei- bis dreiklappige Kapsel mit zahlreichen Samen.

Cap. 179 (182). *Περὶ Κληματίδος*. Klematis. Die Klematis treibt einen röthlichen biegsamen Stengel und ein sehr scharf schmeckendes, Geschwüre erzeugendes Blatt. Sie wickelt sich um die Bäume herum wie die Zaunwinde. Ihre Frucht, fein gestossen mit Wasser oder Honigwasser getrunken, führt Schleim und Galle nach unten ab. Die Blätter als Umschlag vertreiben Aussatz. [Sie werden mit Kresse zur Speise eingemacht.]

Im 6. Cap. des III. Buches ist Klematis Synonym zu Aristolochia. Bei Plinius heisst sie Clematis per arbores repens. Vgl. auch IV, 7.

*Clematis Vitalba* L. (Ranunculaceae), Gemeine Waldrebe, oder *Clematis cirrhosa* L., Rankende Waldrebe. Die letzte zeichnet sich aus durch eine aus zwei verwachsenen Deckblättern bestehende Hülle unter den grossen purpurrothen Blüthen, Es sind bekannte Zierpflanzen, in Südeuropa wild. Früher wurden von *Clematis Vitalba* die Stengel und Blätter als *Stipites* et *herba Clemat. silv.* gebraucht.

Cap. 180 (183). *Περὶ Ἀμπέλου ἀγρίας*. Wilde Rebe. Der wilde Ampelos entwickelt wie der Weinstock grosse, holzige, rauhe Stengel mit sich ablösender Rinde, denen des Nachschattens ähnliche Blätter, aber breiter und kleiner. Die Blüthe ist wie mooshaarig<sup>1)</sup>, die Frucht kleinen Trauben ähnlich, bei der Reife roth, sie ist aber rund nach Form der knidischen Körner. Die Wurzel in Wasser gekocht und mit Wein, der mit Meerwasser versetzt ist, zu 2 Bechern getrunken, führt das Wässerige ab. Sie wird den Wassersüchtigen gegeben. Die Trauben vertreiben Sommersprossen und jedes Mal. Die jungen Zweige werden zur Speise eingemacht.

<sup>1)</sup> ὡς τριχας βρωδεις. Was damit gemeint sein soll? Oribasius liest dafür βοτρυοειδής, traubig.

*Tamus communis* L. (Smilacaceae), Gemeiner Tamus. In Südeuropa gemein in Hecken und Gebüsch.

Cap. 181 (184). *Περὶ Ἀμπέλου λευκῆς*. Weisse Rebe. Der weisse Ampelos — Einige nennen ihn Bryonia, Andere Ophiostaphylos<sup>1)</sup>, Chelidonium, Melothron oder Psilothron<sup>2)</sup>, Archezostis, Echetrosis oder Kedrostis —. Stengel, Blätter und Ranken sind denen der gebauten Rebe ähnlich, alles aber ist rauher. Er schlingt sich auch um die in der Nähe stehenden Sträucher, sie mit den Ranken ergreifend. Er trägt eine beerenartige gelbe Frucht, mit der die Häute enthaart werden. Die beim

ersten Spriessen austretenden Triebe werden gekocht und gegessen; sie treiben den Harn und bewirken Abführen. Die Blätter, Früchte und Wurzeln haben eine scharfe Kraft, deshalb sind sie bei bösartigen Geschwüren, Gangrän, bei Krebs- und fauligen Schienbeingeschwüren mit Salz als Umschlag von guter Wirkung. Die Wurzel säubert und glättet die Haut; auch vertreibt sie mit Erbsenmehl, Erde von Chios und Föniumgräcum Sommersprossen, Finnen, Leberflecken und schwarze<sup>3)</sup> Narben. Mit Oel bis zum Weichwerden gekocht eignet sie sich für dieselben Zwecke. Sie entfernt Geschwülste unter den Augen und treibt übergewachsene Nägel an den Fingern zurück. Als Umschlag mit Wein zertheilt sie Entzündungen (Anschwellungen) und reißt Abscesse auf. Fein gestossen aufgelegt zieht sie Knochen heraus. Mit Vortheil wird sie fäulniswidrigen Mitteln zugesetzt. Ferner wird sie zu 1 Drachme täglich das ganze Jahr hindurch gegen Epilepsie getrunken. In derselben Weise genommen hilft sie bei Schlaganfällen und Schwindel. In der Gabe von 2 Drachmen getrunken hilft sie bei Schlangenbiss, tödtet auch den Embryo. Sie greift aber oft den Verstand an. Ferner auch treibt sie getrunken den Harn. An die Gebärmutter gelegt zieht sie die Leibesfrucht und die Nachgeburt heraus. Als Leckmittel mit Honig wird sie bei Erstickungen, Athemnoth, Husten, Seitenschmerzen, inneren Rupturen und Krämpfen gegeben. Im Gewicht von 3 Obolen mit Essig dreissig Tage getrunken erweicht sie die Milz. Mit Erfolg wird sie auch mit Feigen gegen dieselben Leiden aufgelegt. Weiter wird sie zum Sitzbad gekocht behufs Reinigung der Gebärmutter und als Abtreibungsmittel. Im Frühjahr wird aus der Wurzel der Saft gepresst. Der Saft wird mit Honigmeth für dieselben Zwecke getrunken, er führt auch Schleim ab. Die Frucht ist ein wirksames Mittel gegen Krätze und Aussatz in der Salbe und auch im Kataplasma. Der Stengel zu Saft verarbeitet und mit Weizenabkochung geschlürft befördert die Milchabsonderung.

<sup>1)</sup> Schlangentraube. <sup>2)</sup> Enthaarungsmittel. <sup>3)</sup> μέλας, bei D. dunkel, braun.

*Bryonia celtica* L. (Cucurbitaceae), Kretische Zaunrube. Bei Plinius XXIII 21 *Vitis alba*.

Sie ist in Griechenland selten, an feuchten Stellen in fruchtbaren Ebenen. Von Sprengel und Kosteletzky wird *Bryonia dioica* L., Gichtwurz, hierher gezogen; sie unterscheidet sich von der folgenden durch das Fehlen der warzenartigen Höcker an der Wurzel, die Blätter sind mehr länglich, die Doldentraube ist bei der männlichen kurzgestielt, die Blüten sind etwas grösser, die Beeren roth.

Cap. 182 (185). Περὶ Ἀμπέλου μελαίνης. Schwarze Rebe. Der schwarze Ampelos — Einige nennen ihn schwarze *Bryonia*, Andere cheironische Rebe [Bukranion, die Römer Oblamenia, Batanuta, auch Betisalka, die Dakier Priadela, Pegrina, die Afrikaner Lauothen] — hat epheuähnliche Blätter, sie nähern sich aber mehr denen der Zaunwinde<sup>1)</sup>,

ebenso die Stengel, Alles ist aber grösser. Auch dieser umschlingt mit den Ranken die Bäume. Die traubige Frucht ist anfangs grün, bei der Reife wird sie schwarz. Die Wurzel ist aussen schwarz, innen buxbaumfarbig. Auch die Stengel von diesem werden beim ersten Hervorbrechen als Gemüse gegessen. Sie treiben den Harn, befördern die Menstruation und erweichen die Milz und sind ein gutes Mittel bei Epilepsie, Schwindel und Paralyse. Die Wurzel hat eine ähnliche Kraft wie die des weissen, wirkt auch gegen dieselben Leiden, nur weniger kräftig. Die Blätter werden mit Wein als Kataplasma auf den Nacken der Zugthiere gelegt, wenn er geschwürig ist; auch bei Verdrehungen werden sie in gleicher Weise angewandt.

<sup>1)</sup> τὰ τῆς τριλάκκος (IV 143).

*Bryonia alba* L. (Cucurbitaceae), Schwarzfrüchtige Zaunrübe, Gicht-rübe. Die grosse, rübenförmige, armsdicke Wurzel ist aussen gelblichgrau, quengerunzelt und mit zerstreuten warzenförmigen Höckern besetzt, innen weiss, milchsaftreich. Im nördlichen Mitteleuropa; sie fehlt in Rheinland und Westfalen, ist in Griechenland selten, in Italien häufiger. Beide Arten heissen in Griechenland ἀγριοκλήμα.

Die Wurzel war im Alterthum sowie im Mittelalter sehr angesehen — ihre Werthschätzung als Diureticum ging auch in die Neuzeit über — auch als Wurm-mittel und bei Frauenkrankheiten, bei letzteren bediente man sich besonders der Faecula Bryoniae, des Satzmehls des frisch ausgepressten Saftes. Jetzt ist sie nur noch ein Volksmittel. Die Wurzel enthält das Glukosid Bryonin, eine farblose, zerreibliche, bittere, amorphe, in Wasser lösliche Substanz, und nach Markowsky (Hist. Stud. der Univ. Dorpat von Kobert II S. 143) ein zweites Glukosid, das Bryonidin, einen in Wasser wenig, in Alkohol leicht löslichen Körper.

Cap. 183 (186). Περὶ Πτέριδος. Wurmfarne. Pteris <sup>1)</sup> — Einige nennen sie Pterion, Andere Pterineon, Dasyklonon<sup>2)</sup>, Anasphoron, Blechnon, Polyrhizon, die Propheten Zweig des Merkur, die Römer Philisphanaria<sup>3)</sup>, auch Laculla oder Filix, die Aegypter Eselsblut —. Es sind Blätter ohne Stengel, Blüthe und Frucht aus nur einem Spross<sup>4)</sup> von der Länge einer Elle hervorgehend, eingeschnitten und ausgebreitet wie eine Feder, etwas übelriechend. Sie hat eine an die Oberfläche kommende schwarze, längliche Wurzel mit vielen schwach adstringirend schmeckenden Auswüchsen. Sie wächst in bergigen und felsigen Gegenden. 4 Drachmen der Wurzel mit Honigmeth genommen treiben den Bandwurm aus, besser aber, wenn man sie mit 4 Obolen Skammonium und schwarzer Nieswurz gibt. Diejenigen, welche sie nehmen, müssen vorher Knoblauch essen. Sie hilft auch zur Beseitigung der Milzsucht. [Ferner ist die zerriebene Wurzel mit Fett als Salbe von guter Wirkung bei Wunden durch Rohr. Der Beweis ist dieser: Wo viel Rohr das Blechnon umgibt, verschwindet das Blechnon, und andererseits wo Rohr ist und viel Blechnon dieses einschliesst, verschwindet das Rohr<sup>5)</sup>.]

<sup>1)</sup> Feder. <sup>2)</sup> Dichter Spross. <sup>3)</sup> Soll vielleicht Filix venerea heissen? <sup>4)</sup> μόσχος,